Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 382. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Kalender (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 150 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Dienstag, 17. August 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Marine-Angelegenheiten.

Nachdem sich die englische Regierung entschlossen hat, im April nächsten Jahres vier neue Dreadnought-Panzer auf Stapel zu legen, die in der kurzen Zeit von 23 Monaten gebaut und gebrauchsfertig hergestellt sein sollen, ergeben sich nach englischer Rechnung die folgenden Stärkeverhältnisse der großen modernen Schlachtschiffe für das Frühjahr 1912: England 20, Deutschland 13, die Vereinigten Staaten 8 und Frankreich 6 Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typ. Diese Berechnung bedarf, was Deutschland betrifft, einer Korrektur. Die deutsche Kriegsflotte wird im Jahre 1912 allerdings 13 große moderne Schiffe, nämlich 10 „Dreadnoughts" und 3 „Invincibles" verwendungsbereit haben, aber nicht im Februar oder März 1912, sondern frühestens im Herbst jenes Jahres. Den Beständen an Dreadnoughts und Invincibles, deren Typus übrigens durch die jetzt anforderten englischen Neubauten noch eine weitere Verstärkung erfahren sollen, müssen aber die nahezu gleichwertigen erstklassigen Schlachtschiffe der Vor-Dreadnoughtperiode hinzugerechnet werden. Dann nimmt man für England auf 60, für Deutschland auf 33, für die Vereinigten Staaten von Amerika auf 29, für Frankreich auf 18 Schlachtschiffe ersten Ranges. Nach Maßgabe dieser Ziffern wird der sogenannte Zwei Mächte-Standard, wie ihn die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der englischen Admiralität auffaßt, in dem Sinne nämlich, daß der Besitz der britischen Flotte an Alg. Kapitalschiffen, d. h. an Schlachtschiffen vom Dreadnought- und Invincible-Typ, um 10 Proz. größer sein müsse als der Bestand an gleichwertigen Schiffen bei den beiden nächststarken Seemächten zusammengenommen, nicht mehr ganz aufrechterhalten. Denn Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika könnten den englischen 60 Kapitalschiffen 21, Deutschland und Frankreich 19 solcher Schiffe gegenüberstellen. Aehnliche Verhältnisse würden sich bei Einrechnung der anderweitigen Schiffsbestände aus der Vor-Dreadnoughtperiode ergeben. Selbstverständlich aber erscheint es gerade mit Rücksicht auf die in der englischen Flotte obwaltenden Verhältnisse nicht angängig, einen Vergleich von Flottenstärken lediglich auf der Zahl der Dreadnoughts und Invincibles zu begründen. Ueber die in der amerikanischen und in der französischen Marine vorhandenen Panzer dieser Typs hat die englische Fachpresse ein keineswegs sonderlich günstiges Urteil gefällt. Und nun sollen diese Schiffe gezeihen den auf den höchsten Grad der Vollkommenheit, Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit gebrachten englischen Dreadnoughts als gleichwertig in Rechnung gestellt werden! Und gegenüber den deutschen Schlachtschiffen vom Dreadnought-Typ haben die englischen mindestens den Vorzug größerer Jugend und damit auch den Vorzug der Berücksichtigung technischer Fortschritte voraus, ganz abgesehen davon, daß die 4 Neubauten der Etatsjahre 1910 und 1911 an Schnelligkeit und Gefechtswert die stärksten bisher irgendwo vorhandenen Panzerschiffe noch erheblich übertreffen sollen. Die größere Jugend aber ist den englischen Panzern dadurch gesichert, daß sie, allerdings unter Zuhilfenahme umfassender vorbereitender Maßnahmen, in 28 Monaten fertiggestellt werden, wie sich gegenwärtig wieder zeigt, während auf den Privatwerften in Deutschland nach der am 29. März d. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Admirals v. Tirpitz 36 Monate, auf den kaiserlichen Werften etwa 40 Monate, ungerechnet der Probefahrten, für den Bau eines einzelnen Schiffes erforderlich sind.

In der englischen Presse selbst kommt die Wahrheit wenigstens hie und da zu ihrem Recht. So schrieben die Londoner „Daily News": „Wir haben während der ganzen Dreadnought-Kontroverse stets betont, daß unsere Position zur See in der gefürchteten Periode — Frühjahr und Sommer 1912 — auch ohne die vier Eventual-Dreadnoughts eine durchaus sichere sein wird. Zu der angegebenen Zeit wird Deutschland nach den amtlichen Versicherungen des Admirals von Tirpitz, der ein Ehrenmann ist, dreizehn Dreadnoughts im Bau haben. Unsere eigenen Behörden behaupten, es würden siebzehn sein, und Herr Balfour spricht sogar von einundzwanzig, aber diese Ziffern sind anscheinend ungerechtfertigt. Zur selben Zeit werden wir einschließlich der beiden Schiffe vom Nelson-Typ, die anerkanntermaßen zur selben Klasse gehören, achtzehn Dreadnoughts besitzen, wobei unsere Schiffe einen stetig steigenden Gefechtswert besitzen werden. Außer unseren Dreadnoughts können wir auch auf mindestens dreißig Schlachtschiffe früherer Typen rechnen. Was den Gefechtswert betrifft, so können wir dreißig unserer besten „Vor-Dreadnought-Schiffe" sicherlich als gleichwertig mit zehn Schlachtschiffen vom Dreadnought-Typ veranschlagen; und diesen kann Deutschland nichts Nennenswertes entgegenstellen. Im Ernstfalle würde uns daher die kombinierte Gefechtskraft von wenigstens achtundzwanzig Dreadnoughts zur Verfügung stehen gegenüber den dreizehn, die das deutsche Schiffsbauprogramm aufweist; dazu besitzen wir außer den Schlachtschiffen die „brutale Ueberlegenheit" in Gestalt unserer Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote."

Endlich aber — und das macht die englische Rechnung vollkommen illusorisch — kann doch ein Zusammenwirken der deutschen und der französischen Flotte gegen England oder ein Zusammenwirken der Seestreitkräfte des Deutschen Reichs und der der Vereinigten Staaten zum Kampf gegen das Britische Reich von ernsthaften Leuten nicht diskutiert werden. Bei ihrem Vergleich der Flottenstärken schweigt die englische Presse ferner nach wie vor von dem Bestehen eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Japan, das England in Ostasien und im Indischen Ozean vollkommen entlastet, und sie bringt es fertig, die Flotte der französischen Republik, die dem Britischen Reiche durch die immer enger werdende entente cordiale verbunden ist, den mutmaßlichen gegnerischen Koalitionen zuzurechnen. Augenscheinlich soll durch solche Machinationen die Aufmerksamkeit von der Tatsache abgelenkt werden, daß England seine Vorherrschaft zur See, wie der Chef der Admiralität noch am 26. Juli d. J. gesagt hat, auch für alle Zukunft sicherstellen will, womit England einen Anspruch erhebt, der in keinem anderen Lande und auch nicht hinsichtlich der territorialen Machtstellung einer einzelnen Nation ein Analogon findet.

Spanien und Marokko.

Aus Cartagena (Spanien), 9. August, wird uns folgendes Schreiben, das grelle Schlaglichter auf die Zustände in Spanien wirft, zur Verfügung gestellt: Vor einigen Tagen erhielt ich die „Hallesche Zeitung", aus welcher mich die Notiz über die Diplom-Ingenieure sehr interessiert hat, und ich hoffe, daß etwas Vernünftiges daraus zustande kommt. Auch die Luftschiffereinachrichten habe ich gern gelesen. Aber was in den deutschen Blättern über Spanien und Marokko gesagt wird, erfordert doch einige Ergänzungen: Wir haben nämlich von Unruhen a la Barcelona hier nicht das Mindeste gemerkt.

Die Katalonen sind überhaupt eine ganz besondere — und im übrigen Spanien verhaßte — Rasse. Die Stadt ist ein Tummelplatz für politische Verbrecher und idiotische Volksbeglücker. Die Wirkungen des Krieges haben wir verspürt, als vor 1½ Wochen erst ein Transport von etwa 150 Verwundeten im Hafen anlangte, dann am selben Abend das Regiment Savoyen eingeschifft wurde. Ganz eigenartig war es, zu beobachten, wie sich der Abschen gegen diesen Krieg und die Begeisterung für die Soldaten mischten. Hochrufe auf Spanien, auf das Regiment, auf Cartagena hörten gar nicht auf, als aber der Präsident unseres Kasinos rief: „Viva el Rey", da antwortete nicht einer, auch nicht von den massenhaft herumstehenden Offizieren. Seit Alfons die Truppen, die in den Krieg zogen, im Golfkostüm verabschiedete, ist er vollkommen beim Volke durchgefallen.

Unsere Artillerie ist nach Barcelona beordert, die beiden Infanterie-Regimenter sollten nach Melilla, haben aber immer noch keinen Marschbefehl. Die Marine-Infanterie wird eigentümlicherweise — aus Konkurrenzneid — ganz kaltgestellt. Etwas Gutes hat der Krieg auch bewirkt. Bisher kaufte sich jeder, der es konnte, für 1500 Pes. vom Militärdienst los. Das hat nun aufgehört.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser und die Kaiserin** nahmen Sonntag vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle in Wilhelmshöhe teil. Zur Frühstückstafel waren geladen: Generalfeldmarschall von Hahnke und Erster Staatsanwalt Gansländt. Montag morgen machten beide Majestäten einen Spazierritt. Vormittags hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und nahm gegen Mittag militärische Meldungen entgegen, darunter diejenigen des Generalleutnants von Strubberg, des Generalleutnants z. D. von Blanquet, des Generalmajors von Below und der Obersten Kluge, von Treskow und Müller. — Der Aufenthalt des Kaiserpaares auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel währt nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 27. August. An diesem Tage beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin zunächst nach Fischbeck bei Hameln zu fahren, wo im dortigen Stift die Verleihung des Aebtissinnenstabes an die derzeitige Aebtissin Frau von Buttlar durch den Kaiser erfolgt. — Von Fischbeck werden die Majestäten die Rückreise nach Potsdam antreten. Von hier aus begibt sich der Kaiser bald darauf nach Swinemünde zur Teilnahme an den dort stattfindenden Flottenübungen.

* **Zum Geburtstage des Prinzen Heinrich.** Dem Prinzen Heinrich gaben Sonnabend die Admiräle und Schiffskommandanten der Hochseeflotte in Kiel aus Anlaß des 47. Geburtstages des Prinzen ein Festessen, zu dem 60 Einladungen ergangen waren.

* **Der Reichskanzler im militärischen Verhältnis.** Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist, wie das „Militärwochenblatt" aus Wilhelmshöhe unterm 16. August meldet, unter Verleihung des Charakters als Major mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des ersten Gardedragonerregiments bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.

Bei dem Herrn Reichskanzler fand Montag ein Diner statt, zu dem Einladungen erhalten hatten: der Herzog von Ratibor, Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, General der Kavallerie von Einem genannt von Rothmaler, der Direktor im Auswärtigen Amt von Frantzius, der Gesandte Prinz von Ratibor und Corvey, der Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Stemrich, der Gesandte von Reichenau, der Wirkliche Geheime Legationsrat Hommann, der Gesandte von Buch, die Geheimen Legationsräte Zimmermann und Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen, der Geheime Oberregierungsrat Wahnschaffe, der Regierungsassessor von Zitzewitz und Hauptmann von Schwartzkoppen.

* **Von den Gehaltszulagen der Reichsbeamten, Offiziere, der Marine** usw. Die Auszahlung der Gehaltszulagen für Beamte und Unterbeamte der Reichspost, die — mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 — in diesen Tagen stattfinden sollte, dürfte in den verschiedenen Oberpostdirektionen je nach Umfang ihres Betriebes zu verschiedenen Zeitpunkten erfolgen. Die Berliner Oberpostdirektion, die fast die Hälfte aller Postbeamten des Reiches beschäftigt, hat begreiflicherweise mit besonders großen rechnerischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es sind etwa 150 Beamte mit der Ausrechnung der Summen angespannt tätig, und die Verwaltung sucht das Verfahren in jeder Weise zu beschleunigen. — Die Beamten des Reichstages, des kleinsten Beamtenapparates im Reiche, haben die Nachzahlungen als die ersten erhalten. Die Gehaltsnachzahlungen für das diplomatische Personal (Besoldungsordnung II) und für die Offiziere, Unteroffiziere und Beamten des Heeres und der Flotte erfolgen im Laufe des September zu gleicher Zeit in allen Garnisonen und auf allen Schiffen.

Ausland.

Zur kretischen Frage.

Bei dem diplomatischen Empfang am Montag erklärten maßgebende Stellen der Pforte, daß die Pforte darauf bestehe, daß Griechenland die in der letzten türkischen Note verlangte Erklärung bezüglich Kretas abgebe.

Die Botschafter der Schutzmächte erneuerten Montag in Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Auswärtigen die Mahnung zur Mäßigung in der Kretafrage. Wie verlautet, haben die Schutzmächte zugleich in Athen zur Mäßigung bei der Beantwortung der letzten türkischen Note raten lassen. Nachrichten aus Kanea besagen, die Kreter seien entschlossen, der Niederholung der griechischen Flagge Widerstand entgegenzusetzen.

Spanien und Marokko. Im Verlauf der Unruhen in Barcelona ist auch ein Schweizer schwer zu Schaden gekommen.

Bei den Wirren in Barcelona wurde der Bankbeamte Wartenweiler, dessen Vater Arzt in Romanshorn (Kanton Thurgau) ist, angeschossen, so daß ihm ein Arm amputiert werden mußte. Die Bundesbehörde prüft gegenwärtig die Frage der Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen bei Spanien. — Wie die spanische Gesandtschaft dem „Figaro" mitgeteilt hat, ist die Meldung eines Pariser Blattes aus Cerbère, nach der am 10. August in Monjuich 25 Gefangene erschossen sein sollen, vollständig unrichtig. Die spanische Gesandtschaft versicherte aufs bestimmteste, daß die Todesstrafe in Barcelona bisher in keiner Form gegenüber den Veranstaltern der letzten Unruhen angewandt wurde.

Aus Fes wird unter dem 13. August gemeldet: Der Roghi soll am 12. August bei Marabut Sid il Arbi geschlagen worden sein. Die scherifische Mahalla soll sich trotz großer Verluste seines Harems und seiner Ratgeber bemächtigt haben. Der Roghi soll ins Gebirge geflüchtet, jedoch von nachsetzenden Reitern gefangen genommen worden sein.

General Marina richtete einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er einen Erfolg der Mauren in Abrede stellt und den Soldaten verspricht, sie zum Siege zu führen. Die Erfüllung der ihnen von Europa anvertrauten zivilisatorischen Aufgabe werde ein ruhmvolles Blatt in der Geschichte des Vaterlandes ausmachen.

Zum Generalstreik in Schweden. Die Abfuhrarbeiter hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am Streik nicht teilzunehmen. Laut Aussage des Sekretärs des Eisenbahnarbeiterbundes wird an keinen Streik der Eisenbahnarbeiter geglaubt.

Die Lage des Streiks ist noch dieselbe. Die organisierten Arbeiter bleiben im allgemeinen fest, obgleich einige auch an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Ein Streik der Eisenbahnleute ist höchst unwahrscheinlich. Das Resultat der Abstimmung wird Dienstag bekanntgegeben werden. Das Straßenleben in Stockholm ist wieder sehr lebendig. Die meisten Straßenbahnen verkehren, Mailcoaches mit Touristen fahren in der Stadt umher.

Belgien. Prinz Albert von Belgien ist Montag nachmittag mit dem Dampfer „Ville de Bruxelles" von seiner viermonatigen Kongoreise zurückgekehrt. Sowohl bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908172-15/fragment/page=0001

seiner Landung in Antwerpen wie bei seiner Ankunft in Brüssel wurde er von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Sofort nach seiner Ankunft in Brüssel wurde der Prinz vom König im Stadtschloß empfangen. In Antwerpen hatte auf dem Rathaus ein feierlicher Empfang stattgefunden. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters dankte der Prinz und erklärte, daß er an eine glückliche Zukunft der Kolonie glaube, die reich und entwicklungsfähig sei.

Dänemark. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Graf Holstein-Ledreborg wird Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille, der bisherige Ministerpräsident Neergaard wird Finanzminister, J. C. Christensen Verteidigungsminister und Thomas Larsen Verkehrsminister. Der bisherige Minister des Aeußern Graf Ahlefeldt, der Justizminister Högsbro, der Kultusminister Sörensen, der Minister des Innern Berntsen, der Landwirtschaftsminister Nielsen und der Handelsminister Hansen verbleiben im Amte.

Großbritannien und Irland. Auf Einladung des Königs Eduard reiste Clemenceau, der sich zur Kur in Karlsbad aufhält, nach Marienbad. Bei dem Lunch war auch der französische Botschafter in Wien, Crozier, zugegen. Am Abend fuhr Clemenceau im Automobil nach Karlsbad zurück. — Am Montag empfing der König Bratiano, den rumänischen Ministerpräsidenten.

Die Berufung des Mörders des Obersten Sir William Curzon Whillie, des indischen Studenten Dhingra, gegen seine Verurteilung zum Tode ist, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, verworfen worden. Dhingra wird infolgedessen am Dienstag früh hingerichtet werden.

Vorderindien. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind ein Polizei-Unterinspektor, ein Konstabler und ein eingeborener Diener von Landleuten in der Nähe von Hardoi in der Provinz Outh, wo sie eine Untersuchung zu führen hatten, totgeschlagen worden. Ein anderer Konstabler wurde schwer verletzt.

Die Luftschiffahrt.

Zur Zeppelinfahrt nach Berlin.

Graf Zeppelin wird bei seiner Fahrt nach Berlin, die bekanntlich Ende dieses Monats stattfindet, nicht auf dem Tempelhofer Felde, sondern auf dem Tegeler Schießplatz landen. Montag mittag fand eine Besprechung der maßgebenden Faktoren statt, in der mit Rücksicht auf die zu gewärtigende kolossale Menschenmenge, die zum Tempelhofer Felde strömen würde, die Landung auf dem Felde als nicht opportun betrachtet wurde. Graf Zeppelin wird wohl über das Tempelhofer Feld hinwegfahren und sodann über der Stadt Berlin einige Uebungen ausführen, um es der ganzen Bevölkerung zu ermöglichen, den Ballon genau und in nicht zu bedeutender Höhe zu sehen; die Landung des Luftschiffes wird dann auf dem Tegeler Schießplatz erfolgen. Zu den Absperrungen wird Militär herangezogen.

Das Programm für den Zeppelinbesuch ist in einer im Generalkommando stattgehabten Konferenz in großen Zügen festgesetzt worden. An der Konferenz nahmen außer den Mitgliedern des Generalkommandos ein Vertreter des Ministeriums des Innern, Geheimrat Dumrath als Vertreter des Polizeipräsidiums, Bürgermeister Dr. Reicke, Major Groß, die Vertreter der Kreise Teltow und Niederbarnim und Mitglieder der Militärärztestschaft teil. Die Verhandlungen wurden mit der Mitteilung eröffnet, daß der Kaiser das Generalkommando damit betraut habe, alle für die Ankunft Zeppelins erforderlichen Maßnahmen zu erörtern und vorzubereiten. Es bestand Einstimmigkeit darüber, daß es nicht möglich sein würde, das Tempelhofer Feld in geeigneter Weise vor den heranDrängenden Massen und damit diese selbst vor Unheil und Gefahren zu schützen. Aus diesen Gründen hielt das Generalkommando den als Auffstieg- und Landungsplatz erprobten und bewährten Tegeler Schießplatz für den gegebenen Landungsplatz. Der Platz selbst wird für jedermann gesperrt sein.

Nur die offiziellen Persönlichkeiten und die besonders geladenen Gäste werden hier Zutritt erhalten. Mit Genugtuung wird aber der weitere Beschluß begrüßt werden, daß der Platz für die folgenden Tage zur Besichtigung des dort verankert bleibenden Luftschiffs der gesamten Bevölkerung offen stehen wird. Die Sache ist so gedacht, daß auf bestimmten Bahnen die Menge um das Luftschiff herum geleitet wird. Damit nun die Berliner den ankommenden Zeppelin trotzdem in aller Ruhe und ohne Gefahr für den einzelnen sehen und begrüßen können, so soll das Luftschiff eine bestimmte Route innehalten, die schon jetzt kartographisch festgestellt und dem Publikum in den mannigfachsten Kundgebungen bekannt gemacht werden wird. Die Route ist wie folgt gedacht: Zeppelin kommt vom Süden; er wird also in der Steglitzer Gemarkung für Berlin zuerst zu sehen sein. Von dort fährt er über Schöneberg zum Tempelhofer Felde, dann die Friedrichstraße hinab nach den Linden und von den Linden nach Osten bis etwa an die Rummelsburger Gemarkung, ferner über einen Teil des Nordens, westwärts über Charlottenburg und hierauf nach Tegel. Ein besonderes Kapitel bildeten in der Beratung die Schulen. Es ist mit 400 000 Schulkindern zu rechnen. Diese sollen vor den Gefahren des Menschenandranges in der Weise geschützt werden, daß man sie an besonderen Punkten versammeln wird, und zwar sind hierzu die Höfe der das Tempelhofer Feld umsäumenden Kasernen ausersehen. Das Tempelhofer Feld wird ganz freigegeben; es findet keinerlei Absperrung statt; nur die Eisenbahnböschung soll durch Posten besetzt werden. Man wird Zeppelin ersuchen, danach zu trachten, im Laufe des Vormittags in der Reichshauptstadt einzutreffen. An eine bestimmte Ankunftsstunde kann selbstverständlich nicht gedacht werden, aber es bleibt dann die Möglichkeit bestehen, daß selbst bei einer Verspätung Ankunft und Landung bei Tage erfolgen.

Ueber die militärischen Anordnungen, die aus Anlaß der Ankunft Zeppelins getroffen werden, wird in Ergänzung des Vorstehenden noch folgendes berichtet: Um zu erreichen, daß möglichst viel freie Plätze übersehen werden, soll dem Grafen Zeppelin folgender Weg vorgeschlagen werden: Charlottenburger Exerzierplatz, Exerzierplatz Moabit, Humboldthain, Friedrichshain, Tempelhofer Feld, Tiergarten und Zoologischer Garten. Alle diese Plätze werden abgesperrt, damit das Publikum in weitestem Umfange das Luftschiff sehen kann. Für die Auffteilung der Schulen werden dem Magistrat besondere geschlossene militärische Uebungsplätze überlassen werden.

Maßgebend für die Entschließung, die Landung in Tegel vorzunehmen, war natürlich der Umstand, daß auf dem Tempelhofer Felde bei der Landung ein Andrang der Masse entstehen würde, der nicht nur für das Publikum selbst gefahrvoll werden, sondern auch das Luftschiff in höchste Gefahr bringen würde. Die elementare Begeisterung beim Anblick des Riesenschiffes der Luft pflegt sich bei seiner Landung erfahrungsmäßig in einem Ansturm des Publikums zu äußern, gegen den alle Absperrungsmaßregeln fruchtlos sind. Die Ketten des Militärs und der Schutzmannschaft könnten von den Hunderttausenden überrannt werden. Anders bei der Landung in Tegel! Majestätisch kreuzt der Zeppelin über der Reichshauptstadt, von Tausenden und aber Tausenden jubelnd begrüßt. Dann geht die Fahrt nach Tegel, wo das Luftschiffer-Bataillon unbehindert und ungestört längst alle Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen hat. Die Sperre der Zufahrtstraße zum Spandauer Weg, an dem Kaserne und Uebungsplatz der Luftschiffer im Waldesfrieden liegen, ist eine Kleinigkeit gegenüber den Anordnungen, die zur Absperrung des Tempelhofer Feldes an der großen Verkehrsstraße getroffen werden müßten.

Das Militärluftschiff „Groß II“ ist Montag nachmittag um 5¼ Uhr bei schwachem Nordwestwinde vom Tegeler Schießplatze aufgestiegen. Es handelte sich speziell um Versuche mit der Funkentelegraphie zwischen dem Luftschiff und einer auf dem Hofe des Luftschifferbataillons aufgestellten Funkenstation, sowie mit den Stationen Nauen, Frankfurt a. M. und Stuttgart. Die Funkenstation in Nauen tauschte bereits um 4¾ Uhr Telegramme mit dem Luftschiff aus. Die Eisenteile der Gondel waren mit Leinwand ausgeschlagen, so daß nur die Funkenstation hervorragt. Die Führung hatte Major Sperling. Außerdem befanden sich in der Gondel Hauptmann von Jena, Oberingenieur Bassener und Chauffeur Rüddel, sowie zur Bedienung des Funken-Apparates ein Offizier von der Funkenstation.

Von der Militär-Ballonhalle. Von dem nochmaligen Aufbau der transportablen Ballonhalle auf dem Tempelhofer Felde zu Uebungszwecken ist Abstand genommen worden, nachdem die Halle in der vorigen Woche vom Reichskommissar Oberst Schmiedicke abgenommen worden ist. Das Material zu der Halle ist vorläufig im Exerzierschuppen der Kaserne des 2. Eisenbahn-Regiments untergebracht. Am Paradetage, dem 2. September, soll das aus 150 Mann bestehende Versuchskommando der Verkehrstruppen unter Leitung des Hauptmanns De le Roi und Oberleutnants Geerdtz nach Schwäbisch-Hall bei Stuttgart abgehen, wo das Kaisermanöver stattfindet, um mit den nötigen Vorarbeiten zur Aufrichtung der Halle zu beginnen. Sie wird auf einem vier Kilometer von Schwäbisch-Hall entfernten Felde aufgestellt, um dem Militärluftschiff bei seinen Auffstiegen und Landungen sicheren Schutz und Unterkunft zu gewährleisten. Die Halle wird am 3. September auf sechs Eisenbahnwagen nach Württemberg übergeführt und nach dem Manöver der Luftschiffstation Metz zugewiesen werden.

Der lange Feierabend.

W. New-York, Anfang August.

Das schönste Geschenk, das der Sommer der arbeitenden Menschheit mitbringt, sind unstreitig die längeren Abende. Mit Freuden begrüßt man im Mai die große Lichtspenderin, wenn sie eine oder zwei Stunden länger verweilt und die erste abendliche Erholung im Freien erlaubt, mit Wehmut sieht man im September die kurzen Abende kommen, und resigniert begrüßt man sich vom Oktober an wieder bei der Lampe im Zimmer, der Kneipe, dem Theater oder Ballsaal. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die hellen Abende für den Aufenthalt und die Erholung im Freien zu wenig ausgenutzt werden, besonders in der Großstadt. Die Zeit vom Schluß der Arbeit bis zum Eindruck der Dunkelheit ist immer noch zu kurz. Selbst für die wenigen Begünstigten, die um 5 Uhr Geschäftsschluß haben, wird es nach dem Heimweg, dem Mittagessen, dem Umziehen, dem dann noch für den Großstädter erforderlichen Weg ins Freie ziemlich spät, bevor sie wirklich in frischer Luft, am Flusse, im Walde, am Strande sind. Von denen, die erst um 7 oder 8 Uhr Feierabend machen, gar nicht zu reden, und doch sind ihrer Hunderttausende.

Hier helfend einzugreifen, ist das Ziel einer großen Bewegung, die, von den Millionenstädten ausgehend, sich rasch über die Vereinigten Staaten verbreitet hat, der „National Daylight Association“. Es soll der arbeitenden Menschheit ein längerer Feierabend gegönnt sein. Dazu gibt es ja, ohne den Arbeitstag zu verkürzen, ein ganz einfaches Mittel. Man fängt morgens früher an und hört abends früher auf zu arbeiten. Aber das läßt sich durch Gesetze und Polizeivorschriften schwer oder gar nicht erreichen. Erlebt man es ja beim 8 Uhr-Ladenschluß, daß eine Seite der Straße ihn innehält, die gegenüberliegende, einer anderen Gemeindekorporation angehörige, eine Stunde später oder früher schließt. Die Gewohnheiten, Befugnisse, Bedürfnisse der Arbeit und des Verkehrs sind zu verschieden, um durch direkte gemeinsame Bestimmungen getroffen zu werden.

Aber es geht indirekt und ganz einfach. Die amerikanische Daylight Association stellt folgende Forderung auf: durch Gesetz werde von der Bundesregierung verfügt, daß jedes Jahr in der Nacht zum 1. Mai die Normalzeit um eine Stunde vor-, in der Nacht zum 1. Oktober wieder um eine Stunde zurückverlegt werde. Es werden um 2 Uhr in der Nacht auf den 1. Mai alle öffentlichen Uhren, die Uhren aller Bahnhöfe, Postämter usw. auf 3 Uhr gestellt und behalten nun fünf Monate lang ihren Gang bei. Direkt getroffen werden dadurch nur die paar um diese Zeit in Bewegung befindlichen Eisenbahnzüge, die mit einstündiger Verspätung ankommen, und etliche Fabriken mit Nachtschicht, die um eine Stunde verkürzt wird. Allen übrigen Leuten wird nur der Schlaf einer einzigen Nacht um eine Stunde gekürzt. Am 1. Mai eilt jeder zur gewohnten Zeit an seine Arbeit, die private Zeitbestimmung muß sich unausbleiblich nach der öffentlichen richten. Kein Geschäft wird daran denken, seine ganze Arbeitseinteilung umzuwälzen, kurz, am Abend wird geschlossen wie immer, aber die Sonne geht anstatt um 8 erst um 9 Uhr unter, der Feierabend ist eine Stunde länger. Die kleinen Nachteile dauern nur eine Nacht, die Vorteile den ganzen Sommer! Am 1. Oktober ist die Sache umgekehrt. Alle Welt darf eine Stunde länger schlafen und kommt doch rechtzeitig ins Geschäft.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Forderung der Daylight Association, die schon über einen mächtigen Anhang gebietet, über kurz oder lang Erfolg haben wird. Auch in Kanada, England und Frankreich haben neuerdings Bewegungen zugunsten eines längeren Feierabends eingesetzt.

Aus Nah und Fern.

Der tödliche Unglücksfall auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, über den wir berichteten, ist, wie nachträglich festgestellt wurde, auf die Tat eines Geisteskranken, des eigenen Mannes der Getöteten, zurückzuführen. Herr Körting ist geisteskrank und sollte in den nächsten Tagen in eine Heilanstalt gebracht werden. Das Ehepaar, das aus Oesterreich stammt, war am Freitag aus Wien, wo es sich während einer Woche besuchsweise aufgehalten hatte, hierher zurückgekehrt. In der Nacht zum Sonnabend weckte K. den Portier des Hauses und teilte ihm angsterfüllt mit, daß ein fremder Mann in der Wohnung wäre, der ihn töten wolle. Der Portier ging mit in die Wohnung, und obwohl die Frau und das Dienstmädchen erklärten, daß das nicht möglich sei, wurden alle Zimmer abgesucht, wobei selbstverständlich nichts Verdächtiges gefunden wurde. Trotzdem wollte sich K. nicht beruhigen und ging aus der Wohnung fort, um in einem Hotel zu übernachten. Er bestimmte auch seine Frau, mit ihm zu gehen. Seitdem war K. in der Holzmarkstraße nicht mehr zu sehen, und erst Montag morgen kam er zurück. Er hatte Sonntag mit seiner Frau einen Ausflug unternommen. Als sie abends nach Berlin zurückkehrten und auf dem Bahnhof Friedrichstraße auf einen Zug warteten, versetzte er plötzlich seiner Frau einen Stoß, so daß sie vor den einfahrenden Zug stürzte. Die Unglückliche wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen, denen sie, wie gemeldet, bald darauf erlegen ist. Körting hatte die Absicht, sich gleichfalls zu töten, doch gebrach es ihm plötzlich an Mut und er flüchtete. Er irrte die ganze Nacht in den Straßen umher und kam Montag früh auf kurze Zeit in seine Wohnung zurück. Gegen Mittag wurde er auf der Straße festgenommen. Auf dem Polizeipräsidium gab er ohne Zeichen einer Erregung zu, seine Frau mit Absicht vor die Lokomotive gestoßen zu haben. Gründe konnte er nicht angeben. Er ist zweifellos geistesgestört und wird einer Irrenanstalt übergeben werden. Körting steht am Ende der dreißiger Jahre; seine Frau war etwa 30 Jahre alt.

Ein Großfeuer in Bremen. Die Bremer Oelfabrik steht seit Montag nachmittag 1 Uhr in Flammen. Sämtliche Löschzüge der Bremer Feuerwehr sind zum Brandplatz ausgerückt. Außerdem sind alle drei Spritzendampfer in Tätigkeit. Die Fabrikanlage scheint vollständig verloren zu sein. Die Feuerwehr beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die am meisten gefährdete Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik zu schützen; doch besteht bis jetzt für diese keine unmittelbare Gefahr. Nach etwa dreistündiger harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf der Oelfabrik zu löschen. Das Feuer war mit 40 Rohren bekämpft worden. Von dem vier Stockwerk hohen Gebäude sind beiden obersten Stockwerke völlig ausgebrannt. Die benachbarten Gebäude und Speicher wurden ständig unter Wasser gehalten, um ein Ueberspringen des Feuers zu verhindern. Bei den Löscharbeiten haben zwei Feuerwehrleute kleine Brandwunden erlitten. (Auf Wunsch interessierter Stellen ist ausdrücklich betont, daß es sich um die Bremer Oelfabrik Aktien-Gesellschaft, nicht um die Bremen—Besigheimer Oelfabrik oder die Oelfabrik Großgerau—Bremen handelt.)

Feuer im Straßenbahnwagen. Nach Beendigung eines Volksfestes in Neapel, an dem eine große Menschenmenge teilgenommen hatte, geriet ein von Monte Possilippo zurückkehrender überfüllter Straßenbahnwagen in Brand. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus. Sie flüchteten zum Ausgange und sprangen ab. Zwei Frauen stürzten und blieben tot. Elf Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht; eine von ihnen ist bald nach ihrer Einlieferung gestorben.

Jubiläum der deutschen Ordenskirche in Frankfurt. Am Sonntag wurde in der deutschen Ordenskirche in Sachsenhausen die Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Kirche gefeiert. Anwesend waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Das Pontifikalamt wurde vom Bischof Dominikus Willi von Limburg gehalten, die Festpredigt von dem Domkapitular, Geistlichen Rat Dr. Kilian von Limburg.

Leichter Automobilunfall. Fürst Alexander Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, unternahm mit einem anderen russischen Prinzen eine Automobilfahrt über den Zirlerberg. An einer steilen Stelle versagte die Bremse, der Wagen fuhr gegen einen Baum und stürzte um. Die Insassen wurden leicht verletzt, der Wagen ist stark beschädigt.

Beendigter Ausstand in Baden. Der Ausstand in der Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft in Badisch-Rheinfelden ist beendet; die Arbeit ist Montag früh wieder aufgenommen worden.

Tiroler Jahrhundertfeier. Am Montag fand in Tannheim bei Reutte in Tirol in Gegenwart des Erzherzogs Eugen eine Jahrhundertfeier der Kämpfe vom Jahre 1809 statt. Das aus diesem Anlaße errichtete Denkmal wurde in Anwesenheit von vier bayerischen Kriegervereinen unter großem Jubel enthüllt. An Kaiser Franz Josef und an den Prinzregenten von Bayern wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Ungeheurer Waldbrand in Frankreich. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Marseille stehen die umfangreichen Fichtenwaldungen des Gebietes von Carry-le-Rouet und Sausset (Departement Bouches-du-Rhône) in einer Ausdehnung von über 24 Kilometern in Flammen. Die Wälder dürften der völligen Vernichtung preisgegeben sein.

Ein Raub im Eisenbahnzuge wurde am Sonnabend abend gegen 10 Uhr im Eilzuge Paris—Nancy—Frankfurt a. M. verübt. Die Beraubte ist, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, eine Dame aus Stargard, die allein in einem Abteil erster Klasse reiste. Zwischen den Stationen Naunheim und Kelsterbach auf der Strecke Mainz—Frankfurt a. M. öffnete ein Mann, der eine Larve vor dem Gesicht hatte, das Abteil, entriß der Dame eine gelblederne Handtasche mit einem photographischen Apparat und verließ eiligst wieder das Abteil. Er sprang zwischen Mörfelden und Goldstein vom fahrenden Zuge und verschwand im Walde. Die Dame hatte inzwischen die Notleine gezogen und der Zug wurde gestellt. Von dem Räuber wurde jedoch nichts mehr wahrgenommen.

Einen folgenschweren Exzeß verübten, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, am Sonnabend früh nach durchzechter Nacht zwei Aerzte, ein Jurist und ein Buchhändler auf dem Dresdener Altmarkt. Dort waren Blumenhändlerinnen, deren Waren die Exzedenten übel zugerichtet hatten, gezwungen, einen Gendarmen zu Hilfe zu rufen. Die Ruhestörer leisteten jedoch dem Beamten Widerstand, so daß er schließlich blankziehen mußte. Bei dem Handgemenge stürzte der Beamte zu Boden. Ueber ihn fiel der Assistenzarzt Dr. med. H. und suchte sich dabei das Seitengewehr des Gendarmen zu heftig in den Unterleib, daß die Gedärme herausstraten. Der schwer Verletzte praktizierte zur Zeit in Stellvertretung eines Kollegen, der sich gerzeit auf Reisen befindet.

Das schlechte Gewissen als Verräter. In Frepung an der bayerisch-böhmischen Grenze tat eine Frauensperson, die allein in ihrem Eisenbahnabteil saß, sehr entrüstet, als zwei Gendarmen zufällig hineinkamen. Diese wurden durch das auffallende Benehmen zu einer Durchsuchung der Frau veranlaßt, und richtig hatten sie eine Schmugglerin erwischt, die drei große Pakete Saccharin mit sich führte.

Der Mörder Elsie Sigels nach China entkommen? Die Hongkonger Polizei befindet sich in großer Aufregung, weil das Gerücht geht, daß der Mörder der Elsie Sigel, William Leon, mit einem Dampfer dort eingetroffen sei. Sie verhaftete in der Tat einen Mann, der mit Leon Aehnlichkeit hat, mußte ihn aber bald wieder auf freien Fuß setzen, nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß der Verhaftete mit Leon nicht identisch ist. Wenn der Mörder übrigens wirklich in Hongkong eingetroffen sein sollte, dürfte er wahrscheinlich sofort nach Kanton gegangen sein, wo er bessere Schlupfwinkel findet.

Vor Lachen gestorben ist, wie dieser Tage bei einem Totenschaugericht in Douglas festgestellt wurde, eine Engländerin namens Elisabeth Anne Newton aus Sileden in Yorkshire. Mrs. Newton, die im fünfzigsten Lebensjahre stand, hatte sich an Bord des Dampfers „Londonderry“ auf der Fahrt zur Insel Man befunden, und dort war sie, als sie eben noch herzlich gelacht hatte, plötzlich umgefallen und innerhalb weniger Sekunden verschieden. Die von zwei Aerzten ausgeführte Sektion der Leiche ergab, daß die Verstorbene an einer schweren Herzentartung gelitten hatte, die durch das Lachen hervorgerufene Erregung hatte nachteilig auf das Herz eingewirkt und den Tod so schnell herbeigeführt, daß ärztliche Kunst — selbst wenn sie sofort zur Stelle gewesen wäre — absolut nicht mehr hätte helfen können.

Der eingelöste Racheschwur. Aus New-York wird berichtet: Die Stadt Middletown im Staate New-York war kürzlich der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908172-15/fragment/page=0002

Schauplatz einer blutigen Tragödie, deren Anfänge zurückgingen auf einen Racheschwur, der vor 15 Jahren geleistet wurde. Damals wurde Mac Sorley zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; auf den Geschworenenbänken saß auch Daniel Fenton, ein Freund des Angeklagten, und stimmte für das Urteil. An diesem Tage tat Mac Sorley den Schwur, dereinst nach seiner Freilassung diesen Verrat an der Freundestreue blutig zu rächen. Jetzt, nachdem seine Strafzeit abgelaufen war, machte er sich auf die Suche nach dem einstigen Geschworenen, der inzwischen in Middletown zum wohlhabenden Hotelbesitzer geworden war und oft im Bekanntenkreise von der seltsamen Laune des Schicksals erzählte, die ihn einst gezwungen hatte, einen lieben Freund nach bestem Gewissen verurteilen zu helfen. Mac Sorley traf den Gegenstand seines blutigen Schwures auf der Straße. Er näherte sich ihm. „Dan Fenton, wenn ich mich nicht irre?" fragte er höflich. Fenton starrte ihn an, erkannte den einstigen Freund, erinnerte sich seines Schwures und wollte von dannen eilen. Aber der freigewordene Zuchthäusler folgte ihm, eine Jagd entspann sich, Mac Sorley zog seinen Revolver, und nach dem zweiten Schusse fiel Fenton schwer verletzt zu Boden. Der Mörder trat hinzu und heftete seinen Blick starr auf die Augen des Sterbenden; dann richtete er gemächlich den Revolver auf den Schädel des Daliegenden und drückte ab. Inzwischen waren Leute herbeigeeilt, aber sie kamen zu spät. Ruhig richtete nun Mac Sorley die Waffe gegen sich und lag eine Sekunde später tot neben dem Opfer seiner Rache.

Provinz Sachsen und Umgebung.

26. Anhaltischer Feuerwehr-Verbandstag.

In der Sommerresidenz **Wörlitz** war am Sonntag der Anhaltische Feuerwehr-Verband zu seiner 26. Tagung zusammengetreten. Vormittags 11 Uhr tagte der Hauptausschuß. Bald darauf nahm die Verbandstagung ihren Anfang. Sie wurde durch den ersten Verbandsvorsitzenden, Kreisbaumeister **Hennig** aus Bernburg eröffnet. Es wurde ein **Huldigungstelegramm** an **Seine Hoheit den Herzog** nach Berchtesgaden und eine **Begrüßungsdepesche** an den **Staatsminister von Dallwitz** abgesandt. — Der erste Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die vollzogene Bildung des Ausschusses, der den Verbandsvorsitzenden, Kreisbaumeister Hennig (Bernburg), der nicht mehr aktiver Feuerwehrmann ist, in Anbetracht seiner hohen Verdienste um den Verband und die Feuerwehrsache zum **Ehrenvorsitzenden** ernannte. Zum ersten Verbandsvorsitzenden wurde Buchdruckereibesitzer **Schwarzenberger** (Bernburg) gewählt. Der Vorsitzende erstattete dann den **Jahresbericht** für 1908/09. Der Verband umfaßt gegenwärtig 53 uniformierte Wehren mit 3607 Mitgliedern, eine Wehr rad 131 Mann mehr als im letzten Geschäftsjahr. Neugebildet hat sich die Wehr Reinstedt im Kreise Ballenstedt mit 60 Mitgliedern. Die Wehren verfügen über 76 Gerätehäuser und 39 Steigergerüste. Zu benutzen sind drei Dampfspritzen, 64 vierrädrige, 35 zweirädrige Saug- und Druckspritzen, sowie 18 vierrädrige und 9 zweirädrige Spritzen. Die Brände verteilen sich auf die einzelnen Kreise des Herzogtums folgendermaßen: Ballenstedt 13, Bernburg 40, Cöthen 8, Dessau 22, Zerbst 17. Aus dem Feuerlöschwesen-Fonds wurden gezahlt an Unterstützungen an im Rettungsdienst beschädigte Personen und hinterlassene Familienangehörige 4037,80 Mk., an Beihilfen an Gemeinden und Spritzenverbände 11 918,26 Mk., an den Feuerwehrverband 1017 Mk. Recht viele Unfälle im Dienste haben sich ereignet; ein Kameraad in Rieder ist gestorben. Auch sonst hat der Tod viele Kameraden abberufen. Zum Schluß gab der Vortragende die Zusammensetzung des Ausschusses bekannt. Der Herr Referent schloß seine Ausführungen mit Worten des Dankes für seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und der Versicherung, daß er auch in Zukunft der Feuerwehrsache stets seine Kraft widmen werde. — Ueber die **Kassenverhältnisse** berichtete der Revisor, Kommissionsrat **Gehre** (Cöthen). Die Kassenverhältnisse sind nicht günstig. Es wurde konstatiert: Die Errichtung freiwilliger Feuerwehren liege im Interesse des Landes, daher müsse dieses auch für die notwendigen Ausgaben aufkommen. Es wurde der Antrag gestellt, den **Regierungsbeitrag** von 800 Mk. auf 1000 Mk. zu erhöhen. Dieser Antrag soll der Herzoglichen Regierung unterbreitet werden. Es soll eine Kommission mit den erforderlichen Vorarbeiten zur Umarbeitung der Inspektionsbestimmungen betraut werden. — Den **nächstjährigen Verbandstag** übernimmt Hecklingen. — Ueber den 17. Deutschen Feuerwehrverbandstag, der im Juli in Nürnberg abgehalten wurde, erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht. — Nach Schluß des Verbandstages fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt, wobei Kommissionsrat Trautmann (Cöthen) den Toast auf Kaiser und Herzog ausbrachte. Buchdruckereibesitzer Schwarzenberger gedachte der Stadt Wörlitz, Justizrat Frenckel (Dessau) deren Feuerwehr. Am Nachmittag formierten sich dann die Wehren zum **Festzuge**, in dem fast sämtliche Verbandsvereine durch größere Abordnungen vertreten waren. Eine wohlgelungene **Uebung der Wörlitzer Wehr** beschloß den Verbandstag.

*

‡ **Marienborn** (Kreis Neuhaldensleben), 15. August. (**Auffindung eines Tonlagers.**) Schon vor längerer Zeit hatte man festgestellt, daß zwischen Marienborn und Helmstedt in der Erde eine Tonart stehen müsse, die sich zur Herstellung feiner Tonwaren (Vasen und dergleichen) eignet, doch blieben die Versuche zur Auffindung des Tonlagers immer vergeblich. Kürzlich ist es nun gelungen, das Gesuchte zu finden. Unmittelbar an der Helmstedter Bahn, auf **fiskalischem Grund**, hat man das **Tonlager** erschlossen. Es ist ein fetter, dunkelroter Ton, der dort steht und zwar in einer Tiefe von etwa 4 Metern. Das Tonlager hat eine Mächtigkeit von etwa 1½ Metern. Der **Abbau** geschieht zunächst noch durch Handbetrieb. Ueber dem roten Ton steht noch ein bläulich-roter, der zu demselben Zwecke verwendet wird wie der rote. Der gewonnene Ton kommt hauptsächlich nach dem Elsaß zum Versand und wird dort zu allerlei Kunstwaren verarbeitet. Bezahlt wird der Ton mit 3 Mark für 50 Kilogramm.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Für die Hundertjahrfeier der Berliner Universität** ist der gestrige Montag von grundlegender Bedeutung, denn der 16. August 1809 ist der **eigentliche Stiftungstag der Hochschule**. An diesem Tage vollzog König Friedrich Wilhelm III. zu Königsberg i. Pr. die Stiftungsurkunde der Universität. Wenn erst im Oktober des nächsten Jahres die akten und die jungen Kommilitonen zu ernster Erinnerung und zu löblichem Tun sich versammeln, so begehen sie damit nur den hundertsten Jahrestag der ersten Einschreibung, der ersten Senatsversammlung und des Beginnes der Vorlesungen. Für die amtliche Hundertjahrfeier ist vorläufig folgendes Programm aufgestellt: Am 10. Oktober 1910 Gottesdienst im Dom und Begrüßungsabend, wahrscheinlich auch Fackelzug. Am 11. Oktober folgt in der neuen Aula (in der alten königlichen Bibliothek) die große amtliche Feier. Abends sind Festaufführungen in den königlichen Theatern. Der 12. Oktober endlich soll, wenn es das Wetter erlaubt, ein Fest im Landesausstellungspark sowie als Abschluß einen großen Kommers aller Berliner Hochschulen bringen.

Letzte Telegramme.

Der Bierkrieg in Berlin.

Berlin, 16. August. Der Bierkrieg ist auch hier heute ausgebrochen, nachdem die Gastwirtskorporationen dem Verein der Brauereien erklärten, nur einen Aufschlag von 2,50 Mk. für den Hektoliter bewilligen zu wollen, statt 3,50 Mk. Die Gefäße für Lagerbier sollen um 1/20 verkleinert werden.

Das vorbildliche Berliner Sanitätswesen.

Berlin, 17. August. Der Stadtphysikus Dr. **Fischer** aus **Bukarest** ist zum Studium der Organisation des Sanitätswesens hier eingetroffen.

Der Weltfriedenskongreß wird verschoben.

Stockholm, 17. August. Das schwedische Organisationskomitee für den Weltfriedenskongreß in Stockholm hat beschlossen, den Kongreß auf eins der kommenden Jahre zu verschieben.

Ein Dampferunfall.

Saßnitz, 17. August. Der Dampfer „Arkona" erlitt gestern bei Lohme durch Maschinenbrand eine starke Havarie. Die Passagiere konnten auf hoher See vom Dampfer „Lauterbach" aufgenommen werden.

Von der Luftschiffahrt.

Paris, 16. August. Bei **Reims stürzte** gestern bei einem **Flugversuch der Aeroplan** des Amerikaners **Curtiß** infolge Versagens des Motors zu Boden. Der **Aeroplan ist stark beschädigt**. Curtiß kam **ohne Verletzung** davon.

St. Gallen, 16. August. Der Ballon „**Helvetia**" mit dem Obersten **Schaeck**, der im vorigen Jahr den ersten Preis im Gordon-Bennet-Rennen davontrug, überflog zum erstenmal den Säntis.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 16. August. Das Unterhaus hat heute den Gesetzentwurf über die südafrikanische Union in zweiter Lesung angenommen.

Der Streik eines Theaterorchesters.

Brüssel, 16. August. Das **Alhambratheater** mußte schließen, da das gesamte Orchester streikte. Die Musiker verließen gestern 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung wegen Lohndifferenzen das Theater.

Ein österreichischer Spion?

Udine, 16. August. Ein Beamter der Postambulanz der österreichischen Südbahn wurde unter dem **Verdachte der Spionage verhaftet** und da **zahlreiche Skizzen** bei ihm gefunden wurden, ins Gefängnis gebracht.

— **Wasserwärme der Saale**, mitgeteilt vom **Florabad**, am 17. August: 21° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 14. August.

Aktiva:

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet)	M.	1 100 626 000 Zun.	19 804 000
darunter Gold	„	840 584 000 Zun.	17 681 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	69 808 000 Zun.	1 127 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	23 398 000 Zun.	4 998 000
4. do. an Wechseln	„	843 236 000 Abn.	20 257 000
5. do. an Lombardforderungen	„	67 686 000 Abn.	1 478 000
6. do. an Effekten	„	272 402 000 Zun.	36 161 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	156 772 000 Zun.	6 334 000

Passiva:

8. das Grundkapital	M.	180 000 000 unverändert.	
9. der Reservefonds	„	64 814 000 unverändert.	
10. der Betrag der umlauf. Noten	„	1 469 086 000 Abn.	52 498 000
11. Sonst. tägl. fällige Verbindlichkeiten	„	785 401 000 Zun.	98 238 000
12. die sonstigen Passiva	„	34 621 000 Zun.	849 000

*

—y. **Von der Königsberger Walzmühle A.-G.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, einer ad hoc einzuberufenden Generalversammlung die **Errichtung einer Schälmühle und Aufnahme einer Anleihe** vorzuschlagen.

—y. **Von der Oesterreichischen Südbahn.** Ausweis der Südbahn vom 1.—10. August: Einnahmen 3 681 266 Kronen, gegen die definitiven Einnahmen des entsprechenden Zeitraumes des Vorjahres Mindereinnahme 205 669 Kronen, und gegen die provisorischen Einnahmen 47 734 Kronen weniger.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. **Hamburg**, 16. Aug. Tägliche ausländische Offerten in Mark per **Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.** **Weizen:** Redwinter II Juli/Aug. 231 M., Western 234 M., Hardwinter II Aug. 234 M., Sept. 232 M., Durum I Sept. 223 M., Okt. 219 M., Rosafé 79/80 kg schwim. 253 M., Barletta Russo 79/80 kg schw. 250 M., Donau 80 kg Aug. 234 M., Ulka 10 Pud 5 lad. 232 M., 10 Pud 3 % Aug. 228 M., Azima 10 Pud 2 % August 230 M., Sibirisch. 74/75 kg schwim. 231 M., Australi. schwimmend 259 M., Chile schwimmend 244 M. — **Roggen:** Südrust. 9 Pud 10/15 gute Häfen August/September 180½ M. — **Futtergerste:** Südrust. 60/61 kg schwim. 127¾—130 M., Aug. 127¼ M., Sept. 127 M., Sept./Okt. 127 M., Nov. 127½ M. — **Hafer:** Nordrust. 46/47 kg 3 % loko 170 M., 47/48 kg 3 % loko 170 M., 50/51 kg 3 % Okt./Jan. 161 M., Okt./Mai 161½ M. — **Mais:** La Plata schwim. 147½ M., Juli/Aug.-Aug./Sept. 148 M., Mixed Dez./März 144½ M., Odessa schwim. 144½ M.

— **Berlin**, 16. Aug. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am **Frühmarkt**: Weizen Sept. 221,50—221,25 M., Okt. 219,50—219,00 M., Dez. 217—216,25 M. Roggen neuer märkischer 179—180,50 M. ab Bahn und frei Mühle, Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 210—217 M., mittel 200—209 M., gering 196—199 M., russ. und Donau feiner 194,00—203,00 M., mittel 180,00—192,00 M., gering 170—179 M. ab Bahn und frei Wagen. **Mais**, amerik. mixed. 173,00—176,00 M., türk. mixed. —,— M., runder 153—157 M. frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 160—175 M., gute 176 bis 182 M., russ. u. Donau leichte 138—142 M., schwere —,— M. ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen**, inländ. und ausl. Futterware mittel 206—214 M. Taubenerbsen 215—225 M. ab Bahn und frei Wagen. Wicken —,— M. ab Bahn. **Weizenmehl** 00 31,25—35,00 M. **Roggenmehl** 0 und 1 23,00—24,70 M. Sept. —,— M. **Weizenkleie** 11,50—12,50 M. **Roggenkleie** 12,80 bis 13,40 M. — **Mittagsbörse: Weizen** 220,50—220,75—219,75 bis 221,50—220,75 M., Oktober 217,50—217,00—218,50—217,75 M., Dezember 214,50—214,25—215,50—215 M. **Roggen**, neuer märkischer 179,00—180 M. ab Bahn und frei Mühle, Septbr. 180,50—179,00 bis 180—179,25 M., Oktober 178,50—178,00—178,75—178,25 M., Dezember 176,00—176,50—176,25 M. Hafer Dez. 163,00—162,50 M. **Weizenmehl** 00 31,00—35,00 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 22,90—24,70 M. **Rüböl** Oktober 53,10 M. G., Dezember 53,20 M. G.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 16. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der **Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**) **Weizen**: Berlin, 755 gr., Sept. 220,75, Okt. 217,75. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 171,10, Sept. 165,90, Chicago Northern I Spring, Sept. 153,70, Dez. 148,90. Liverpool Red Winter Nr. 2. Sept. 187,10. Paris Lieferungsware [illegible], Budapest Lieferungsware Okt. 233,05. Odessa Ulka 9 20/90 8—49/ Bei. einschl. Bordospesen loko 164,15. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Sept 179,25, Okt. 178,25. Odessa 9 10/16 einschl. Bordospesen loko 124,75. **Hafer**: Berlin 450 gr. Sept. 164,00, Okt. 163,25. **Mais**: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. 121,95. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Düngemittel.

— **Magdeburg**, 16. August. **Dünge- und Futtermittel.** (J. F. Lahne.) Chilisalpeter 15—16 % Lieferung Frühjahr 1910 9,30 M., schwefel. Ammoniak 20% % Lieferung Herbst 1909 pr. 59 ℔ pr. %, Kalisticktoff, 18—20 % 53 ℔ pr. % aufgeschlos. Peruguano 7 + 9½ % 7,90 M., Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 % 7,45 M., Superphosphat 17—19 % 15¾ ℔, Baumwollsaatmehl, entfettet 55 bis 56 % 8,25 M., Lepas 55—56 % —,— M., Erdnußkuchenmehl 52—56 % 7,45 M., Sesamkuchenmehl 50—52% deutsches 7,25 M., Malzenahutter 26—30 % 7,40 M., Maiskilkuchenmehl 30—36 % 8,00 M., Kokoskuchen, deutsche 30—33 % 8,30 M., Palmkernkuchen, deutsche 23—26 % 6,55 M., Leinsaatkuchen, deutsche 36—40 % 8,50 M., Rapskuchen, deutsche 40—43 % 6,10 M., Mohnkuchen, deutsche 42—45 % —,— M., Reisfuttermehl aus deutscher Schälmühle 24—28 % 5,45 M., helle Biertreber 26—30 % —,— M., Knochen-Präzipitat (Futterkalk) feinste Ware mit 40 % 10,50 M. Liebigs Fleischfuttermehl ca. 90 % 12,50 M. Parität frei ab Magdeburg bei 200 Ztr.-Ladungen.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 14. August. (**Hopfenbericht.**) Mangels Frage für Exportzwecke und bei nur ganz schwachem Kundschaftsbedarf wurden während der abgelaufenen Woche nur 200 Ballen umgesetzt. Die Preise der besseren Hopfen blieben unverändert, während geringere Sorten einige Mark billiger sind. Wochenzufuhr 500 Ballen. Für Hopfen neuer Ernte — Steyerische und Tettnanger sind bereits am Markte vertreten — besteht noch wenig Interesse.

Heutige Preise für: Geringe Markthopfen bis 35 M., mittel do. bis 55 M., prima bis — M., Gebirgshopfen bis 68 M., geringe Aischgründer bis 35, mittel do. bis 55 M., prima do. bis — M., geringe Hallertauer bis 40 M., mittel do. bis 70 M., prima do. bis 80 M., Hallertauer Siegelgut bis 85 M., geringe Elsässer bis — M., mittel do. bis 65 M., prima do. bis 75 M., geringe Badische — M., mittel do. bis 70 M., prima do. bis 80 M., geringe Württemberger bis 40 M., mittel do. bis 70 M., prima do. bis 90 M., mittel Posener bis 70 M., prima do. bis — M., Spalter Land, leichte Lagen bis 60 M., do. schwere Lagen bis 75 M. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 16. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 24,25—24,75 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 16. August. Kartoffelstärke 24,00—24,50 Mk., Kartoffelmehl 24,00—24,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 16. August. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 68,25—69,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 76,25—77,25 Mk. per loko und Juli-August. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 16. August. Spiritus geschäftslos, August —,— G., August-September —,— G., Sept.-Oktober —,— G.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 16. August. Rüböl loko 59,00, Oktober 57,50.

— **Hamburg**, 16. August. Rüböl ruhig, loko verzollt 56,00.

— **Amsterdam**, 16. August. Leinöl stramm, loko 26½, Septbr. 26, Septbr.-Dezbr. 25¼, Januar-April 24⅜, Mai-August 24.

W. Pest, 16. August. Raps per August 13,85 Gd., 13,95 Br.

Zucker.

W. Hamburg, 16. August. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per August 11,47½ per Sept. 11,40, per Oktbr. 10,17½, per Dezbr. 10,05, per März 10,25, Mai 10,40. Tendenz: ruhig.

W. London, 16. August. 96 % Java-Zucker prompt fest, 11 sh. 10½ d. Verk., Rüben-Rohzucker 88 % August ruhig, 11 sh. 3½ d. Verk.

Kaffee.

— **Hamburg**, 16. August. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 31½ G., Dezember 29¾ G., März 29¾ G., Mai 29¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 16. August. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 40½.

W. Rio de Janeiro, 14. August. Kaffee. Zufuhren 15 000 Sack in Rio, 82 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 16. August. Baumwolle, ruhiger, Upland middling loko 63½ Pfg.

— **Liverpool**, 16. August. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Aug. 6,49, per August-Septbr. 6,49, per Sept.-Okt. 6,39, per Okt.-Nov. 6,36, per Nov.-Dez. 6,35, per Dez.-Jan. 6,34, per Jan.-Febr. 6,36, per Febr.-März 6,36, per März-April 6,36, per April-Mai 6,35.

Petroleum.

— **Hamburg**, 16. August. Petroleum flau, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,90.

Metalle.

— **Amsterdam**, 16. August. Bancazinn fest, loko 81¾.

— **London**, 16. August. Blei, span., 12⅝ Lstrl., engl. 13 Lstrl., Zinn 134⅝ Lstrl., Zink 22 Lstrl., Chili-Kupfer 59¼ Lstrl., 3 Monate 60⅞ Lstrl.

— **Glasgow**. 16. Aug. **Roheisen.** Scotch warrants — sh. — d. Warrants **Middlesborough III** 50 sh. 1½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 16. Aug. **Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig.** **Auftrieb:** 455 Rinder, und zwar 175 Ochsen, 36 Kalben, 148 Kühe, 96 Bullen, 243 Kälber, 650 Stück Schafvieh, 2242 Schweine, und zwar 2242 deutsche; zus. 3590 Tiere. **Preise:** Ochsen: I. 81, II. 73, III. 62, IV. 50 M. für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. 80, II. 75, III. 64, IV. 53, V. 42 M. für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 67, II. 62, III. 57 M. für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 50, II. 45, III. 34, IV. — M. für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 43, II. 40, III. 32 M. für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 73, II. 70, III. 67, IV. 64 M. für 50 kg Schlachtgew. **Verkauft:** 408 Rinder, und zwar: 140 Ochsen, 85 Kalben, 143 Kühe, 90 Bullen; 243 Kälber, 516 Schafe, 1991 Schweine. **Geschäftsgang:** Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, langsam, Schweine Schafe, Kälber mittelmäßig.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 16. Aug. Roter Winter-Weizen loko 111½, per Sept. 108, per Dez. 104¾, per Mai 106⅝, per Juli —. **Mais** per Sept. 74¾, per Dez. 66⅝, per Juli —. **Mehl** 5,10. **Getreidefracht nach Liverpool** 1½.

W. Chicago, 16. Aug. **Weizen** per Sept. 99⅝, per Dez. 96½, **Mais** per Dez. 56¼.

W. New-York, 16. Aug. Petroleum Standard white in New-York 8,25, do. in Philadelphia 8,20, do. in Refined Cases 10,65, do. Credit Balances at Oil City 158.

W. New-York, 16. Aug. Schmalz Westernsteam 12,00, Rohe und Brothers 12,20.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebendleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil und Lokales i. V.: **Arthur Oterbach**; Schlußredaktion **A. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908172-15/fragment/page=0003

Berliner Börse, 16. Aug. 1909

Die Rubrik in Cursveränderungen gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 Jan. 1. Apr. 1. Juli | 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli | 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli | 1.